

## **Banking für eine bessere Welt<sup>1</sup>**

EKD-Kammer legt Impulspapier für eine Reform der Finanzwirtschaft vor

von *Stephan Kosch*<sup>2</sup>

Geld ist eine Sache des Glaubens. Denn schließlich müssen bedrucktes Papier oder die Zahlenreihen auf der Kontenübersicht mit Vertrauen aufgeladen werden. Vertrauen darauf, dass damit tatsächlich reale Dinge im entsprechenden Gegenwert erworben werden können, und darauf, dass dieser Wert möglichst stabil bleibt. Doch was ist, wenn das Vertrauen brüchig wird, etwa durch Finanzkrisen oder Skandale wie Wirecard und betrügerische Cum-Ex-Geschäfte? Glauben und Zweifel sind ja wichtige kirchliche Themen. Gilt das aber auch für die Finanzwirtschaft? Ja, meint die Kammer für nachhaltige Entwicklung der Evangelischen Kirche in Deutschland: „Es ist nicht Aufgabe der Kirche, Finanz- und Steuerpolitik zu machen. Aber wo das Vertrauen in politische Gestaltungskraft und finanzwirtschaftliche Verantwortung erodiert ist, da wird die Kirche nicht schweigen.“

So steht es im neuesten Impulspapier der Kammer, das im Sommer 2021 veröffentlicht wurde. Wer sich nun darüber ärgert, dass Kirche sich mal wieder dem Zeitgeist anbiedert und sich politisch äußert, den verweisen die Autoren und Autorinnen des Papiers in einem ganzen Kapitel ausführlich auf die Historie der ethischen Aussagen zur Kreditwirtschaft. Sie ziehen den Bogen vom Alten Testament über die Kritik der Reformatoren am Wucherzins bis hin zu Papieren aus der kirchlichen Ökumene, der katholischen Kirche und der EKD aus den vergangenen Jahren. Und wem das immer noch nicht als Legitimation reicht, der sei darauf verwiesen, dass die kirchlichen Institutionen als zweitgrößter Arbeitgeber in Deutschland über Pensionen und andere Geldanlagen geschätzt einen zweistelligen Milliardenbetrag in den Finanzkreislauf einbringen. Und zu guter Letzt entscheidet natürlich jeder Mensch mit der Wahl seines Kontos und seiner Geldanlage auch darüber, wie sehr die Finanzwirtschaft dem sozialökologischen Umbau der Wirtschaft, der „Großen Transformation“, dient oder nicht.

---

1 Dieser Artikel erschien zunächst in ähnlicher Form in der Online-Ausgabe der Zeitschrift „zeitzeichen“. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Redakteurs.

2 Stephan Kosch ist Redakteur der Zeitschrift „zeitzeichen“ und beobachtet intensiv alle Themen des nachhaltigen Wirtschaftens.

Denn um nichts weniger geht es, erklärte der Kammervorsitzende Uwe Schneidewind, ehemals Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie, bei der Vorstellung des Papieres: „Die Kammer spricht sich für eine sozial-ökologische Transformation der Finanzwirtschaft aus. Der Impulstext bietet eine evangelische Orientierung für die dafür benötigten Reformschritte.“ Und die sind zahlreich und weitreichend. Nachhaltige ökofaire Geldanlage von kirchlichen Geldern, etwa im FairWorldFonds, der vor gut zehn Jahren von „Brot für die Welt“ und dem „Südwind-Institut“ mitentwickelt wurde und mittlerweile rund 1,3 Milliarden Euro verwaltet. Ein solcher Schritt ist noch leicht umzusetzen, was den Erfolg nicht schmälern soll.

Komplizierter hingegen klingt die geforderte Überprüfung jedes Finanzprodukts auf seine Kompatibilität mit den Zielen des Pariser Klimaabkommens und mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Das klingt zunächst schwer durchzuführen. Allerdings hat etwa die Evangelische Bank bereits ein Instrument entwickelt, mit dem jeder Kredit auf seine Klimawirkung hin überprüft wird. Es geht also, wenn man will.

An anderen Stellen ist der lange Atem der Diplomatie gefragt. Unter anderem wird in dem Papier eine international abgestimmte Steuerpolitik gefordert, die sogenannte Steuerparadiese verhindern und eine Mindestbesteuerung von global agierenden Konzernen sichern soll. Auch eine stärkere Regulierung und Kontrolle, etwa von Rating-Agenturen und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, zur Vermeidung von Finanzskandalen steht auf der Liste. Eine Stärkung der Position von Entwicklungsländern in den internationalen Finanzorganisationen wie dem IWF, ein Schuldenerlass für die ärmsten Länder und auch der mehrfach angekündigte und noch immer nicht umgesetzte Klassiker „Finanztransaktionssteuer“ in möglichst strenger Form – alles das fordern die Kirchen nicht zum ersten Mal.

Der inhaltliche Überraschungseffekt des Papieres ist in der Tat gering, was aber nicht gegen die Reformvorschläge spricht. Es ist ja nicht so, dass niemand wüsste, wie es besser ginge. Es müsste halt nur gemacht werden. In den internationalen Diskurs soll das Papier ebenfalls in englischer Sprache eingebracht werden.

Wer sich als Laie an die nicht ganz unkomplizierte Materie wagen will, findet in dem Papier viele erklärende und rückblickende Passagen, die eine Einord-

nung erleichtern. Zudem wertvoll: Ein umfangreiches Glossar am Ende, das den Vorgang der Geldschöpfung ebenso verständlich erläutert wie die Hintergründe von Staatsverschuldungen, ethischer Geldanlage und internationaler Entwicklungsfinanzierung. Und das alles zum kostenlosen Download. Lohnt sich!

*Stephan Kosch*

*Redakteur*

*zeitzeichen*

*Jebensstraße 3 | 10623 Berlin*

*Tel.: 030 31001-1300 | Fax: 030 31001-1800*

*redaktion@zeitzeichen.net | <https://zeitzeichen.net>*



Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.):

## **Auf dem Weg zu einem nachhaltigen und gerechten Finanzsystem**

Eine evangelische Orientierung für Reformschritte zur sozial-ökologischen Transformation der Finanzwirtschaft

Ein Impulspapier der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung

Juni 2021, 239 S.

Bestellung (4,30 Euro): [versand@ekd.de](mailto:versand@ekd.de)

Download (kostenlos):

[www.ekd.de/finanzsystem](http://www.ekd.de/finanzsystem)